



Im Rahmen des **REDIAFOR-Projekts** wurde erkundet, wie man sich auf Konflikte in Bezug auf den Bergwald vorbereiten kann (Fortbildung). Das Vorgehen beruht auf der Methode der strategischen Erleichterung, die nachstehend kurz erläutert wird.

## FÜR WELCHE SITUATIONEN?

- Wenn ein Beteiligter (Mandatsträger, Amtsträger, Branchenvertreter) einer Mehrzahl von Konflikten isoliert gegenübersteht ;
- Wenn wiederholte Lösungsversuche keine Ergebnisse zeitigen;
- Wenn es schwierig wird, über bestimmte Themen zu reden;
- Wenn die effektive Qualität des Waldes sich verschlechtert bzw. kaum überwacht wird.

## WOZU?

Damit die Beteiligten innerhalb einer bestimmten Region sich über den Umgang mit dem Wald verständigen und die eventuellen Konflikte in einen territorialen Rahmen behandeln, damit sie so gut wie möglich geregelt werden können.

Dieses Vorgehen erleichtert die Erarbeitung eines gemeinsamen und von allen mitgetragenen Plans und erlaubt es den Betroffenen, ihre eigene territoriale Vermittlungsstrategie zu entwickeln und Aktionspläne zu erstellen, die der Freiheit jedes Einzelnen Rechnung tragen (Koaktion).

## KERNBEGRIFFE

*Prävention*

*Konfliktmanagement im Bergwald*

*Ansatzpunkte und methodische Aspekte für öffentliche oder private Eigentümer und Verwalter*

*Strategische Vermittlung*

## WIE FUNKTIONIERT DAS?

Die **Strategische Vermittlung** im Sinne der « **Bestandswahrung** » ist ein handlungsorientiertes Vorgehen für eine territoriale Neuausrichtung. Es handelt sich um eine Form der Vermittlung « in offenem Rahmen », d.h. mit zahlreichen Beteiligten, die anfangs nicht unbedingt an einer Zusammenarbeit interessiert sind.

Die Methode beruht auf dem **Einsatz von unabhängigen strategischen Vermittlern**. Diese stützen sich auf strukturierte Verfahren, die fachethisch stark eingegrenzt sind, insbesondere auf ein « **strategisches Diskussionsraster** », das sogenannte IDPA-Raster (Identifizierung, Diagnose, Prognose, Aktion).

Sie basiert auf dem **genauen Anhören** jedes Einzelnen und auf dem gegenseitigen Zuhören. Dabei gibt es mehrere aufeinanderfolgende Phasen:

- eine Anhörungsphase jedes Beteiligten bei ihm, gefolgt von einem gemeinsamen Gespräch, um eine von allen mittragbare Sicht der gesamten Situation zu erarbeiten;
- gemeinsame Arbeitsphasen, um vom Mittragbaren auf das Mitgetragene überzugehen;
- eine Phase für die Unterstützung beim Übergang zur konkreten Handlung oder gar zur Erarbeitung einer dedizierten Lenkungsform.

<sup>1</sup> In Frankreich entwickelte Methode.